

# Drei westliche Münzstätten unter Šapur I. anhand zweier Funde

Autor(en): **Pfeiler, Ilona**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 92

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171031>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

springen vor allem die Münze aus Emporiae Nr. 6 und die vier einem noch nicht näher identifizierbaren keltischen Stamm zuzuschreibenden Münzen Nr. 7–10 ins Auge. Die nach 45 v. Chr. unter römischer Herrschaft geprägten Münzen von Emporiae<sup>8</sup> fanden vereinzelt eine recht weite Verbreitung, möglicherweise gelangten sie zusammen mit den frühen Prägungen der Colonia Nemausus nach Norden<sup>9</sup>.

Die Münzen Nr. 7–10 weisen hingegen in die nördliche Hälfte Frankreichs. Nach den Darstellungen auf Vorder- und Rückseite dürfte es sich um Bronzeimitationen von Goldprägungen der Suessiones handeln<sup>10</sup>. Die Goldprägung der Suessiones ist nicht vor 58 v. Chr. anzusetzen, so daß unsere Bronzemünzen später, eventuell sogar erst nach Beendigung des Gallischen Krieges geprägt wurden, als in den einheimischen keltischen Münzstätten zur Nachholung des Geldbedarfs große Aktivität herrschte. Bronzemünzen vom gleichen Typ stammen aus einem Münzschatz aus Siaugues-Saint-Romain (Dép. Haute-Loire), sie wurden von A. Changarnier erstmals als «Typ Siaugues IV» publiziert<sup>11</sup>. Zwei weitere Münzen vom gleichen Typ werden im Römisch-Germanischen Museum in Köln verwahrt<sup>12</sup>. Eine Zuweisung dieser Bronzeprägungen an einen keltischen Stamm ist heute noch nicht möglich, die Bemerkung von A. Changarnier, daß es sich um Münzen der Boii handle, ist sicher verfehlt.

## DREI WESTLICHE MÜNZSTÄTTEN UNTER ŠAPUR I. ANHAND ZWEIER FUNDE

Ilona Pfeiler

Die Frage, in welchen und wie vielen Münzstätten die Drachmen der ersten beiden Sasaniden-Großkönige Ardašer I. und Šapur I. geprägt worden sind, ist bisher von der Forschung noch nicht eindeutig geklärt worden. Aus den Publikationen Robert Göbels läßt sich entnehmen, daß er sowohl für die Zeit Ardašer I. als auch

21 (Äduer), Nr. 10–15 (Sequaner). Heute werden die Zuweisungen «Äduer» bzw. «Sequaner» in Frage gestellt. Auf Grund der geographischen Verbreitung weist J.-B. Colbert de Beaulieu die «Äduermünzen» den Lingones (Gegend um Dijon/Langres) zu (in «Forrer» Bd. II, 37 ff.). Die Münzen vom «Sequanertyp» treten in so großer Zahl mit jeweils leichten Variationen im Münzbild auf (in Ostfrankreich, Süddeutschland, der Schweiz und der Tschechoslowakei), daß an «private» Emissionen gedacht werden muß, zumal die Münze leicht nachgegossen werden konnte (J.-B. Colbert de Beaulieu, *Catalogue des Collections archéologiques de Besançon*, IV. Les Monnaies gauloises, Paris 1959, 24 f.).

<sup>8</sup> M. Grant, *From imperium to auctoritas*, Cambridge 1946, 154 ff.

<sup>9</sup> Forrer, Bd. I, 66.

<sup>10</sup> S. Scheers, *L'histoire monétaire des Suessiones avant l'arrivée de César*. (Ancient Society, Seminary of Ancient History, Katholieke Universiteit te Leuven, Louvain, vol. 1 [1970], 135–161, pl. 5, speziell Nr. 3–5.)

<sup>11</sup> A. Changarnier, *Monnaies des Boiens de la Germanie*, Dijon 1914.

<sup>12</sup> Schriftliche Mitteilung von S. Scheers. Ihr verdanke ich auch die Mitteilung der Publikation von A. Changarnier sowie weitere wertvolle Bemerkungen zu dem in Frage stehenden Münztyp. Dank für weitere Hilfe schulde ich D. F. Allen, London, und J.-B. Colbert de Beaulieu, Joinville-le-Pont. Herrn Dr. H. U. Geiger, Schweiz. Landesmuseum Zürich, danke ich für die Erlaubnis, daß ich die im Landesmuseum liegenden keltischen Münzen aus Baden katalogisieren und publizieren konnte. Photos Schweiz. Landesmuseum Zürich.

Šapur I. mindestens drei Münzstätten annimmt<sup>1</sup>. Von diesen drei Prägestätten lokalisiert er die eine und älteste in der Persis, die zweite in der Hauptstadt Ktesiphon und die dritte im Osten des Sasanidenstaates, in Merw. Obwohl Zuweisungskriterien nicht angegeben werden, erscheint mir grundsätzlich eine Lokalisierung von Münzstätten an den angegebenen Orten oder in den bezeichneten Landschaften einsichtig und vernünftig. Allerdings kann ich den Abbildungen in den jeweiligen Publikationen und der im Text dazu gemachten Zuweisung nicht immer folgen, weil mir die stilistische Übereinstimmung nicht plausibel erscheint und im Text nicht weiter begründet wird<sup>2</sup>.

Wenn wir das letzte Werk Göbels, Sasanidische Numismatik, unseren Betrachtungen zugrunde legen, sieht es so aus, als seien unter Šapur nur zwei Münzstätten in Funktion gewesen: Ktesiphon und Merw<sup>3</sup>.

Bei dieser undurchsichtigen Situation halte ich es für angemessen, erneut zu prüfen, ob es nicht jetzt bereits vor dem von Prof. Göbel angekündigten Corpus möglich ist, wenigstens einige Münzstätten Šapurs zu identifizieren.

Zu diesem Versuch wurde ich im Jahre 1971 angeregt, als mir zwei Funde von Drachmen aus der Zeit Sapur I. zugänglich gemacht wurden<sup>4</sup>. Diese beiden Funde bestanden aus insgesamt 52 Stücken und bilden die Grundlage für die folgende Untersuchung.

Sie setzen sich wie folgt zusammen:

*Fund I* Herkunft: Gaziantep (Osttürkei)

3	Δ	Ardašer I.
25	Δ	Šapur I.
1	Ob.	Šapur I.

*Fund II* Herkunft: Kilikien (Südtürkei)

23	Δ	Šapur I.
----	---	----------

### *I. Aufgliederung des Fundmaterials nach Münzstätten*

*Ardašer I.*, 224–241 n. Chr.

Vs. Im Punktkreis: Drapierte Büste des Königs nach rechts mit Lederkappe, über dem Scheitel zu einem Globus abgebunden, und Diadem. Aufschrift, links vom Globus beginnend<sup>5</sup>.

Rs. Im Punktkreis: Kombination von Thron und Feueraltar, an beiden Seiten mit Diademen geschmückt, Flammen auf dem Altartisch. Aufschrift, rechts unten neben den Basisplatten beginnend<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> R. Göbel, Die Münzen der Sasaniden im Königlichen Münzkabinett, Haag, 's-Gravenhage 1962, im folgenden «Haager Katalog», S. 10; R. Göbel in: Franz Altheim und Ruth Stiehl, Ein asiatischer Staat, Wiesbaden 1954, im folgenden «Asiatischer Staat», Kap. 2, Frequenztafel der Münzämter von Ardašer I. bis Yazdgerd III. und Tabelle 1; R. Göbel, Sasanidische Numismatik, Würzburg 1968, S. 33.

<sup>2</sup> R. Göbel, Haager Katalog, S. 103 und 104 und Münztafel zu Kap. 2.


<sup>3</sup> R. Göbel, Sasanidische Numismatik, Tafel 2, Nr. 21 bis 34.

<sup>4</sup> Herr Prof. Dr. Herbert A. Cahn, Basel, gestattete mir freundlicherweise, die als Fund II näher bezeichneten Drachmen aufzunehmen.

<sup>5</sup> R. Göbel, Sasanidische Numismatik, Tabelle XV und XVI.

<sup>6</sup> R. Göbel, Sasanidische Numismatik, Tabelle XV und XVI.



Ein Kreuz nach der Nummer deutet auf Randbeschädigung hin. Nummern 21 und 22 bestehen wahrscheinlich aus römischem Antoninianmetall.

Nr./Fund	Nominal	Beizeichen und besondere Merkmale Vs.	Rs.	Altar	Stempel- stellung	Gewicht in g
<i>Münzstätte Ktesiphon?</i>						
1/I	△	Perlverzierung auf Globus				3,84
2/I	△	–				4,34
<i>Münzstätte Ardašer-Xurrah?</i>						
3/I	△	Perlverzierung auf Globus				4,09

Šapur I., 241–272 n. Chr.

Vs. Im Punktkreis: Drapierte Büste des Königs nach rechts mit Krone, Globus und Backenklappen. Aufschrift, links vom Globus beginnend <sup>7</sup>.


Rs. Im Punktkreis: Feueraltar mit Flammen, links und rechts des Altars der stehende König, dem Altar abgewandt, Zepter und Schwert tragend. Aufschrift, jeweils links und rechts oben beginnend <sup>8</sup>.

Nr./Fund	Nominal	Beizeichen und besondere Merkmale Vs.	Rs.	Altar	Stempel- stellung	Gewicht in g
<i>Münzstätte Ktesiphon (A)</i>						
Tisch A 1						
4/I	△	Perlverzierung auf Globus				4,37
5/I	△	Perlverzierung auf Globus				4,19
6/I	△					4,25
7/I	△		l. i. F.: ✱			4,18
8/II	△		l. i. F.: ✱		2.30 h	4,17
9/II	△	Bart mit Schleife	l. i. F.: ✱		3.00 h	4,20
10/I +	△	Bart mit Schleife	l. i. F.: ✱			4,20
11/I +	△	Bart mit Schleife	l. i. F.: ✱			4,05
12/II	△	Halbmond/Stern	r. i. F.: ✱		3.00 h	4,22
13/II	△		l. i. F.: ✱			
			r. i. F.: ✱		2.30 h	4,15
14/II	△	Perlverzierung auf Globus		Backenklappen	3.00 h	4,16
15/II	△	Perlverzierung auf Globus		Backenklappen	3.00 h	3,98
Tisch A 2						
16/I	△	Bart mit Schleife	l. i. F.: ✱			4,25
17/I	△	Bart mit Schleife	l. i. F.: ✱			4,28
18/II	△	Halbmond/Punkt	r. i. F.: ✱		3.00 h	4,34
19/II	△				2.30 h	4,10
20/II	△				2.30 h	3,94

<sup>7</sup> R. Göbl, Sasanidische Numismatik, Tabelle XV und XVI.

<sup>8</sup> R. Göbl, Sasanidische Numismatik, Tabelle XV und XVI.



Nr./Fund	Nominal	Beizeichen und besondere Merkmale Vs.	Rs.	Altar	Stempelstellung	Gewicht in g
21/II	△	Bart mit Schleife			3.00 h	4,23
22/II	△	Halbmond/Punkt			2.30 h	4,27
23/II	△	Halbmond			3.00 h	4,25
24/II	△	Halbmond, Bart mit Schleife			3.00 h	4,24
<i>Münzstätte Ahmadan (B)</i>						
25/I	△	Globusbesatz undeutlich				4,27
26/I	△	Perlverzierung auf Globus				3,94
27/I	△	Perlverzierung auf Globus?				4,03
28/II	△				8.00 h	4,25
29/II	△				2.00 h	4,32
30/II	△				2.00 h	4,27
31/I	△					4,11
32/II	△				3.00 h	4,26
33/I	△					4,18
34/II	△	Bart mit Schleife			2.30 h	4,13
35/II	△				3.00 h	4,11
36/II	△			Altarbinde?	2.30 h	4,38
37/II	△				2.30 h	4,30
38/II	△				2.00 h	4,32
39/II	△				2.00 h	4,18
40/I +	Ob.					0,69
<i>Münzstätte Ardašer-Xurrah (C)</i>						
41/I	△	Perlen auf Globus		l. u. r. i. F.: Punkte		4,23
42/I	△			l. u. r. i. F.: Punkte		4,46
43/I	△			l. u. r. i. F.: Punkte		4,23
44/I	△			l. u. r. i. F.: Punkte		4,34
45/I +	△	Halbmond		l. u. r. i. F.: Punkte		4,09
46/I +	△			l. u. r. i. F.: Punkte		4,31
47/I	△			l. u. r. i. F.: Punkte		4,53
48/I	△			l. u. r. i. F.: Punkte		4,18
49/I	△	Perlen auf Globus		l. i F: 3 Punkte		4,33
<i>Münzstätte unbestimmt</i>						
50/I +	△	Perlen auf Globus		2 Punkte auf Säule		4,00
51/I	△	Perlen auf Globus		1 Punkt auf Säule		4,31
52/I	△					4,16

## II. Beschreibung der Münzen

### Ardašer I.

Vorderseite: Der König trägt die Krone Göbl Typ III ohne Backenklappen. Auf den Abbildungen erkennt man deutlich, daß die Kappe, die über dem Scheitel zum Globus abgebunden wurde, aus einem festen Material wie Leder oder Filz gearbeitet war; die scharf ausgeprägten Falten des Korymbos über der Stirn haben nicht den

Charakter feiner Seidenflorfältchen<sup>9</sup>. Die Lederkappe als Symbol der politischen Macht entspricht persischer Tradition. So wurde beispielsweise die Kyrbasia unter anderem von einigen unabhängigen Königen in der Persis unter parthischer Oberhoheit getragen<sup>10</sup>. Backenklappen und Nackenschutz (vgl. Göbl Typ III), die auf den hier gezeigten Münzen fehlen, erinnern ebenfalls an die Kyrbasia und waren vermutlich aus dem gleichen Material gefertigt. Sie haben auf den entsprechenden Emissionen keine Funktion mehr und dienen lediglich als Schmuckelement.

Ardašer ist dargestellt mit langen, in geflochtenen Strähnen über Schulter und Rücken fallenden Haaren, deren oberen Teil der Globus verbirgt. Der König trägt einen Schnurrbart, sein langer Kinnbart ist in der gleichen Weise gestaltet wie die Haarpartien.

Eine edelsteinbesetzte Borte schließt den runden Halsausschnitt des Ornats ab. Rückseite: Kombiniertes Feueraltar mit Thronsessel<sup>11</sup>.

### *Šapur I.*

Vorderseite: Der Herrscher trägt die Krone Göbl Typ I, eine Kombination der oben beschriebenen späten Krone Ardašer I. (Göbl Typ III) mit der Mauerkrone Ahura Mazdahs. Für diese Krone dürfte dünner Seidenstoff verwendet worden sein. Korymbos und Scheitel überspannt ein fein gefaltetes Gewebe<sup>12</sup>.

Die unterschiedlichen Darstellungen der Kronen Šapur I. – auf den Münzen *mit*, auf den bekannten Felsreliefs jedoch *ohne* Backenklappen – sind sicher darauf zurückzuführen, daß in der frühen Sasanidenzeit noch nicht alle Bestandteile der Krone kanonisch gewesen sind<sup>13</sup>.

Im Gegensatz zu Ardašer I. ist Šapur I. stets mit abgebundenem Bart dargestellt.

Die Haare, die der Globus frei läßt, trägt Šapur als dicken Lockenbusch im Nacken, darüber flattern die Diademenden der Krone. Den runden Halsausschnitt des Ornats säumt eine juwelenbesetzte Borte<sup>14</sup>.

Rückseite: Abgebildet ist ein brennender Feueraltar zwischen zwei Figuren. Der Argumentation Göbels, wegen des fehlenden Korymbos könne es sich dabei keinesfalls um den König handeln, möchte ich folgende Überlegung entgegensetzen<sup>15</sup>: Die beiden Wächter des heiligen Feuers sind mit sämtlichen königlichen Insignien ausgestattet: sie tragen Krone, Diadem (die Enden sind auf den meisten Münzen gut erkennbar), Zepter und Schwert.

<sup>9</sup> Vgl. dazu: V. G. Loukonin, *Monnaie d'Ardachir I<sup>er</sup> et l'art officiel sassanide* in: *Iranica antiqua*, Vol. VIII, Leiden 1968, Fig. I, Typ Va und b; R. Göbl, *Sasanidische Numismatik*, S. 7.

<sup>10</sup> Vgl. E. T. Newell, *Royal Greek Portrait Coins*, Racine 1937, S. 96, Fig. 1 und 2, S. 97, Fig. 3 und 4; H. Pfeiler, *Die frühesten Porträts des Mithradates Eupator und die Bronzeprägung seiner Vorgänger*, SM 18/1968, Heft 71, S. 77 oben und Anmerkung 10; *BM Guide* 2, London/Oxford 1959, S. 59, Pl. 33, Nr. 14.

<sup>11</sup> I. Pfeiler, *Der Thron der Achaimeniden als Herrschaftssymbol auf sasanidischen Münzen*, SM 23/1973, Heft 91, S. 107 ff.

<sup>12</sup> Besonders gut erkennbar ist dieses Charakteristikum auf einem Relief in Naqsch-i-Rustam, R. Ghirshman, *Iran, Parther und Sasaniden*, *Universum der Kunst*, Bd. 3, München 1962, Übersetzung aus dem Französischen, im folgenden «Sasaniden», S. 135, Tafel 171; vgl. hierzu auch die hier publizierten Fundmünzen Nr. 41 bis 49 im Gegensatz zu Nr. 2.

<sup>13</sup> Zu den Backenklappen: R. Göbl, *Sasanidische Numismatik*, S. 43 unter Šapur I.; zur Darstellung Šapur I. mit dem späten Kronentyp Ardašer I. in Darabgird: R. Ghirshman, *Sasaniden*, S. 161, Tafel 206. Ein entsprechender Hinweis findet sich in der zitierten Studie von V. G. Loukonin, a. a. O., S. 112.

<sup>14</sup> Die Statue Šapur I. am Eingang der Grotte in Bišapur zeigt den König mit einer breiten Halskette, vgl. R. Ghirshman, *Sasaniden*, S. 163 und 164, Tafel 208.

<sup>15</sup> R. Göbl, *Sasanidische Numismatik*, S. 18.

Auf den Stücken Nr. 14 und 15 kann man deutlich sehen, daß die langen Stäbe, auf die sich der König stützt, am oberen Ende in einen kugelförmigen Knauf münden; der untere Schaft weist ebenfalls eine Kugel auf.

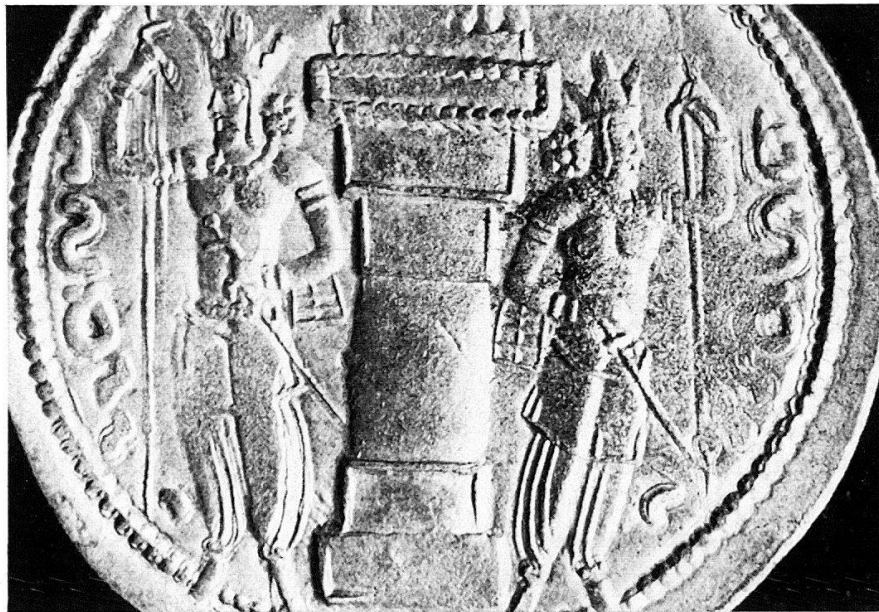


Abb. 1

Einen adäquaten Vergleich zu dieser Darstellung bietet ein Relief im Osthof des Schatzhauses von Persepolis, das Dareios mit Zepter und Lotosblume zeigt. Der lange Zepterstab hat einen kugelförmigen Knauf <sup>16</sup>.

R. Göbl sieht in den Zeptern der Assistenzfiguren Barsnombündel <sup>17</sup>. Ich möchte mich auf Grund des visuellen Befundes seiner Meinung nicht anschließen.

Der abgebundene Bart war offenbar ein Privileg des Königs, da auf den bekannten sasanidischen Felsreliefs diese Barttracht ihm vorbehalten ist. Die Altarfiguren der Sapurmünzen tragen den «Königsbart».

Eine weitere Stütze für meine These, die Altarfiguren repräsentierten den König, bilden wiederum die Rückseiten der Stücke Nr. 14 und 15. Hier sind die Kronen der Figuren mit Backenklappen versehen (vgl. Ausschnittvergrößerung, Abb. 1).

Die Aufschrift der beiden Münzen scheint ebenfalls darauf hinzudeuten, daß zweimal der König dargestellt ist. Statt der üblichen Legende «Feuer des Šapur» kann man links und rechts der Altarfiguren «Šapur – Šapur» lesen. Ich halte diese Abweichung nicht für ein Graveurversehen; der hervorragende Stil und die schon genannten Besonderheiten lassen eher auf eine Festprägung, vielleicht anlässlich eines Feiertages zu Ehren Šapurs, schließen.

Auf die divergierenden Kronendarstellungen auf Münzen und Felsreliefs bin ich schon oben eingegangen.

Die symmetrische Abbildung des Herrschers erinnert an achämenidische Roll-siegel <sup>18</sup>.

<sup>16</sup> Jean-Louis Huot, *Persien I*, *Archaeologia mundi*, Genf, 1965, Tafel 34 und 35.

<sup>17</sup> R. Göbl, *Sasanidische Numismatik*, S. 18; zur Behandlung von Barsnombündeln: R. Ghirshman, *Iran, Protoiranier, Meder und Achämeniden*, *Universum der Kunst*, Bd. 5, München 1964, Übersetzung aus dem Französischen, im folgenden «Achämeniden», S. 84, Tafel 109, und S. 190, Tafel 233.

<sup>18</sup> R. Ghirshman, *Achämeniden*, S. 268/269, Tafel 330.



1/I



2/I



3/I



4/I



5/I



6/I



7/I



8/II



9/II



10/I







11/I



12/II



13/II



14/II



15/II



16/I



17/I



18/II



19/II



20/II





21/II



22/II



23/II



24/II



25/I



26/I



27/I



28/II



29/II



30/II





31/I



32/II



33/I



34/II



35/II



36/II



37/II



38/II



39/II



40/I







41/I



42/I



43/I



44/I



45/I



46/I



47/I



48/I



49/I



50/I



51/I



52/I



### III. Münzstätten

Die in den beiden Funden auftretenden Drachmen Šapur I. lassen sich in drei verschiedene Gruppen aufgliedern. Die Einteilung ergibt sich aus bestimmten stilistischen Eigenarten, die die Münzen der jeweiligen Gruppe aufweisen und die unten näher beschrieben werden.

Es ist sicher, daß die den drei Gruppen zugewiesenen Münzen die Produkte dreier verschiedener Prägestätten sind. Grundlagen für die Zuweisungen sind:

- a) die Entwicklung der Büstendarstellungen
- b) die Darstellungen der Rückseiten
- c) Emissionszeichen.

Von diesen drei genannten Unterscheidungsmerkmalen sind die Rückseitendarstellungen nach meinen Beobachtungen die zuverlässigsten Anhaltspunkte für die Zuordnung, da sie stilistisch einheitlicher auch auf längere Zeit hindurch ausgeführt werden. Ich muß hinzufügen, daß die weiter unten zusammengestellten Prägungen alle aus dem Westen des Sasanidenstaates stammen. Die von Göbl dem Münzamt Merw zugewiesenen Stücke bleiben von meiner Untersuchung unberührt.

#### *Münzstätte Ktesiphon (A)*

Hauptmünzstätte der Sasaniden unter Šapur I. war zweifellos Ktesiphon. In dieser Münzstätte wurden Dinare, Tetrachmen und Drachmen herausgegeben, um nur die wichtigsten Nominalien zu erwähnen. Beispiele für Kupferprägungen sind mir bisher nicht bekannt geworden. Goldprägungen und Tetrachmen kenne ich nur von Abbildungen aus der Literatur<sup>19</sup>.

Aus den Münzen meiner Funde läßt sich deutlich eine Gruppe zusammenstellen, die die gleichen stilistischen Merkmale wie die genannten Goldstücke und Tetrachmen aufweisen. Sie zeichnen sich auch durch die hohe Qualität ihrer Ausführung aus. Die stilistische Entwicklung läßt sich genau verfolgen. Auch eine Reihe von Prägungen der Nachfolger Šapur I., mir ebenfalls aus Abbildungen aus der Literatur bekannt, muß ich Ktesiphon zuordnen<sup>20</sup>. Sie lassen sich anhand der folgenden Charakteristiken, die dieser Münzstätte eigen sind und die selbst nach dem Tode Šapurs aufrechterhalten werden, bestimmen:

#### a) Vorderseiten

Die Vorderseiten (Prototypen) bestechen durch eine groß ausgearbeitete Königsbüste mit breitflächigem Gesicht und ausladender Krone. Der Globus ist meist kreisrund dargestellt und zeigt häufig Embleme wie Halbmond, Halbmond/Punkt und Halbmond/Stern über der Stirn des Herrschers. Die in anderen Prägestätten geübte Praxis, den gesamten Korymbos mit Perlen zu verzieren, wird in Ktesiphon selten angewandt<sup>21</sup>. Man beschränkt sich normalerweise auf die Markierung des Globusrandes durch eine Perlenreihe. Typisch ist auch, daß der Haarbusch im Nacken des Königs nahezu waagrecht nach hinten geführt wird und die Locken groß aufspringen. Der imponierende Stil der Vorderseiten wurde offensichtlich auch von Künstlern anderer Prägestätten kopiert<sup>22</sup>.

<sup>19</sup> R. Göbl, Sasanidische Numismatik, Tafel 2, Nr. 21.

<sup>20</sup> R. Göbl, Sasanidische Numismatik, vgl. Tafel 3, Nr. 42, 44, 45, 46 und 48, und R. Göbl, Asiatischer Staat, Münztafel, Nr. 10 und 11.

<sup>21</sup> Ausnahmen sind die Stücke Nr. 14 und 15, die auch durch ihre Rückseitendarstellung (Backenklappen) aus dem Rahmen fallen.

<sup>22</sup> Vgl. unten, Beschreibung Gruppe B, Ahmadan.

## b) Rückseiten

Ich habe die Drachmen aus der Münzstätte Ktesiphon wegen der unterschiedlich ausgeführten Rückseiten (Hosen der Altarfiguren) in zwei Gruppen – Tisch I und Tisch II – aufgeteilt:

### Tisch A 1

Die Hosen fallen gerade und bauschen sich an den Fußgelenken, wo sie zusammengekommen sind.

### Tisch A 2

Hier hat der Stempelschneider die Beinkleider in der von verschiedenen Felsreliefs bekannten, typisch sasanidischen Manier dargestellt<sup>23</sup>. Die übrigen Details zeigen die Merkmale der Gruppe A, wie oben angegeben.

Bei dieser Gliederung ist zu beobachten, daß einige Vorderseiten des ersten Tisches den gleichen Stempelschneider vermuten lassen wie Produkte aus der zweiten Werkstatt. Aus diesem Sachverhalt und den gleichen Emissionszeichen ist zu schließen, daß es sich bei den entsprechenden Stücken um Parallemissionen handelt. Vergleiche hierzu die Nummern 7/I und 8/II (Tisch 1) mit 16/I (Tisch 2) sowie 12/II (Tisch 1) mit 18/II (Tisch 2).

## c) Entwicklung der Rückseitendarstellung

Das Altarvolumen und das Größenverhältnis von Feueraltar und königlichen Figuren variiert. Die Entwicklung beginnt sowohl an Tisch 1 als auch an Tisch 2 mit einem schmalen Altar, der relativ kurze, wellenförmige Flammen aufweist (vgl. 5–11 und 16–17). Dann folgt eine Phase, in der die Altarfiguren zugunsten des Feueraltars etwas zurücktreten. Die Flammen sind noch kürzer als bei den vorerwähnten Drachmen und steigen senkrecht auf (vgl. 12–15 und 18). Auf dieser Stufe hört Tisch 1 auf zu arbeiten. Tisch 2 setzt die Entwicklung fort: Der Altar erscheint jetzt breit und gedrunken, die Flammen werden extrem lang und die Figuren überdimensional groß. Der Trend zur großflächigen Darstellung ist auch auf den entsprechenden Vorderseiten erkennbar. Den Abschluß dieses Stadiums sehen wir in Nr. 21: Der Altar hat nunmehr ein Ausmaß, das kaum noch Platz für die nur andeutungsweise vorhandenen Flammen läßt. Die Figuren sind übermäßig gestreckt und scheinen in dem ihnen verbleibenden Teil innerhalb des Zierkreises nicht genügend Bewegungsraum zu haben. Auch die Vorderseite zeigt das größte Porträt der Funde. Damit hat die Tendenz, die einzelnen Elemente der Rückseite immer größer darzustellen, einen Punkt erreicht, der eine Neugestaltung der Bilder notwendig macht.

Folgerichtig zeigen die sich anschließenden Drachmen (22–24) eine kurze Altarform mit langen Flammen. Die seitlich des Altars angeordneten Figuren sind entsprechend kleiner ausgeführt. Ein neuer Stil setzt sich durch, der von den Nachfolgern Šapurs aufgenommen wird<sup>24</sup>.

## d) Besondere Merkmale

Die Vorder- und Rückseiten der Nummern 14 und 15 sind stempelidentisch.

<sup>23</sup> Roman Ghirshman, *Sasaniden*, S. 155, Tafel 197.

<sup>24</sup> Vgl. R. Göbl, *Sasanidische Numismatik*, Nr. 36, 41, 44, 51 und 56.

### *Münzstätte Ahmadan (B)*

Die Hauptstadt des alten Königreiches Medien (Ekbatana) ist als eine der Hauptmünzstätten unter den Seleukiden und unter den Parthern bekannt<sup>25</sup>. Ihre Funktion als Versorgungszentrum für den nordpersischen Raum war bedingt durch die günstige Lage an der Handels- und Militärstraße nach China und zu den Mittelmeerhäfen (Seidenstraße).

Unter den Sasaniden sind Münzen aus Ahmadan erst unter Šapur III. bezeugt<sup>26</sup>. Ich setze aber voraus, daß bei der Machtübernahme der sasanidischen Dynastie im Iran diese Münzstätte nicht geschlossen worden ist; Šapur I. konnte, wenn er den Geldumlauf im gesamten Staatsgebiet und die Finanzierung seiner Kriegszüge sicherstellen wollte, auf einen so wichtigen Platz wie Ahmadan kaum verzichten. Im Nordwesten des Landes muß auch schon vor Šapur III. eine Münzstätte gearbeitet haben.

R. Göbl weist Münzen, die der Gruppe B entsprechen, Ktesiphon zu; ich kann dagegen eine stilistische Übereinstimmung dieser Stücke mit der Gruppe A nicht feststellen<sup>27</sup>. Zwar fällt bei manchen Vorderseiten auf, daß offenbar Produkte der Leitmünzstätte Ktesiphon kopiert wurden, jedoch verraten die Rückseiten eine andere Werkstatt<sup>28</sup>. Die Unterscheidungsmerkmale sind:

#### a) Vorderseiten

Der Stil der frühesten Münzen mit kleinem Flan wird weiterentwickelt<sup>28</sup>. Aufschlußreicher sind die Rückseiten:

#### b) Rückseiten

Prototypen: hoher Altar mit betont schlanker Säule<sup>30</sup>. Flammen kurz; Figuren, im Verhältnis zum Altar kleiner als bei A, zeigen eine extrem gerade Haltung des Oberkörpers und sind oft etwas schräg nach außen gestellt.

#### c) Sonstige Merkmale

Auffallend kleiner Flan bei vollem Gewicht ist bei den ältesten Münzen dieser Gruppe festzustellen.

Geht man davon aus, daß im Westen des Sasanidenreiches zur Zeit Šapurs I. drei Münzstätten in Betrieb waren, und zwar Ktesiphon, Ardašer-Xurrah und Ahmadan, so kommen für die Zuweisung der Münzen Gruppe B die beiden letzten in Frage. Für Ahmadan spricht die folgende Überlegung:

<sup>25</sup> Unter den Seleukiden: vgl. G. Le Rider, *Mémoires de la Mission archéologique en Iran*, Tome XXXVIII, Paris 1965, S. 23 und Pl. LXII–LXVIII (inkl. Nr. 11); unter den Parthern: vgl. D. Sellwood, *An Introduction to the Coinage of Parthia*, London 1971.

<sup>26</sup> R. Göbl in: *Asiatischer Staat*, Kap. 2, S. 85.

<sup>27</sup> R. Göbl in: *Asiatischer Staat*, Münztafel, Nr. 5 und 6.

<sup>28</sup> Vgl. unten, Drachmen Nr. 33 bis 38.

<sup>29</sup> Vgl. unten, ähnlich sind die Vorderseiten Nr. 28, 29, 30, 31 und 39.

<sup>30</sup> Die Verbindung der Münzen mit breitem Altar (Nr. 34, 35 und 36) zu den andern Stücken der Gruppe B bilden zwei Drachmen Šapur I. im Historischen Museum, Frankfurt, die unter den Nummern 1708 und 1709 registriert sind. Diese beiden Drachmen sind stilistisch der Gruppe B zuzuordnen. Sie zeigen auf den Rückseiten sowohl einen breiten als auch einen schmalen Altar (Vs. 1708 ähnelt Vs. Nr. 37, Rs.: breiter Altar; Vs. Nr. 1709 ähnelt Vs. Nr. 36, Rs.: schmaler Altar). Somit ist anzunehmen, daß die Münzstätte, welche die B-Typen ausprägte, zeitweise beide Altarformen, vielleicht an verschiedenen Tischen, darstellte (die beiden Münzen des Historischen Museums, Frankfurt, sind zurzeit nicht zugänglich).



Die Münzen der Gruppe B ähneln auf den Rückseiten einer dem Münzamt Merw zugewiesenen Drachme Šapur I., die Vorderseiten sind stilistisch abweichend<sup>31</sup>. Da Merw an derselben Hauptverbindungsstraße wie Ahmadan liegt (s. oben), ist es denkbar, daß Personal zwischen den beiden Münzämtern ausgetauscht wurde und so die Ähnlichkeit der Rückseiten erklärt werden kann.

Von den in Ahmadan ausgeprägten Nominalien sind mir nur Silberstücke und Kupfermünzen bekannt.

#### *Münzstätte Ardašer-Xurrah (C)*

Von Ardašer I. in der Persis, dem Ausgangspunkt seiner Usurpation, gegründet, deckte diese Münzstätte den Geldbedarf im Südwesten des sasanidischen Staatsgebietes.

Publikationen mit Zuweisungen nach Ardašer-Xurrah unter Šapur I. liegen mir nicht vor, so daß ein Vergleich mit den von mir in Ardašer-Xurrah vermuteten Prägungen der Gruppe C nicht erfolgen konnte<sup>32</sup>.

Die C-Stücke zeichnen sich im Unterschied zu den Emissionen aus Ktesiphon und Ahmadan durch eine besondere Porträtauffassung und Eigenarten auf den Rückseiten aus, und zwar:

##### a) Vorderseiten

Prototypen: Das Königsprofil zeigt eine deutlich ausgeformte Adlernase und einen etwas starren Ausdruck; die Büste ist schmaler als bei A.

##### b) Rückseiten

Wichtiges Merkmal ist der breite Altar mit fünf kurzen, wellenförmigen Flammen. Die Altarfiguren wirken breit und gedrungen, ihre Haltung nicht gerade elegant. Emissionszeichen: Punkte links und rechts im Feld.

Die angeführten Kriterien haben mich bestimmt, die Drachmen der Gruppe C nicht der Münzstätte Ktesiphon zuzuordnen, obwohl einige Parallelen zu den frühen Typen der A-Gruppe bestehen<sup>33</sup>. Ich bin sicher, daß es sich um Münzen aus Ardašer-Xurrah handelt, weil hier die dritte bekannte Prägestätte im westlichen Iran unter Šapur I. lokalisiert wird<sup>34</sup>.

#### *IV. Datierung*

Eine relative Chronologie der beiden Funde ergibt sich aus der oben vorgelegten Abfolge der Prägungen der Münzstätte Ktesiphon. Münzen aus der genannten Residenz und aus Ahmadan sind in beiden Funden vertreten, während sich die Prägungen aus Ardašer-Xurrah auf Fund I beschränken. Die vier Münzstätten verteilen sich auf die beiden Funde wie folgt:

<sup>31</sup> R. Göbl in: Asiatischer Staat, Münztafel, Nr. 7.

<sup>32</sup> R. Göbl, Asiatischer Staat. Bei den Stücken Nr. 10 und 11 (Bahram I.) und Nr. 15 (Narseh) ist die Münzstättenangabe Ardašer-Xurrah mit Fragezeichen versehen, die Zuweisung demnach unsicher. Nach den hier vorgelegten Ergebnissen handelt es sich dabei zweifellos um Produkte der Münzstätte Ktesiphon.

<sup>33</sup> Vgl. unten, Vorderseiten Nr. 41, 42 und 43.

<sup>34</sup> R. Göbl, Haager Katalog, S. 10.

	Fund I	Fund II
Ktesiphon	10	13
Ardašer-Xurrah	10	–
Ahmadan	6	10
ungesichert	3	–

Die jüngsten Ktesiphon-Stücke des ersten Fundes entsprechen nach Stil und Emissionszeichen einer Gruppe aus Fund II, die als die frühesten Münzen dieses Fundes anzusehen sind <sup>35</sup>. Damit ist die zeitliche Reihenfolge gesichert: Fund II muß später vergraben worden sein als Fund I.

Außerdem gibt es für die am besten erhaltenen Ktesiphon-Stücke des Fundes II, die deutlich eine stilistische Weiterentwicklung aufweisen, in Fund I keine Entsprechung <sup>36</sup>.

### *Fund II – Kilikien (Südtürkei)*

Vergrabungsdatum: 260 n. Chr.

#### Motivation

Vom Fundgebiet her kann die Vergrabung nur auf das Jahr angesetzt werden, in dem Šapur in Kilikien war. Nach den neuesten Forschungsergebnissen erfolgte der Einbruch 260 n. Chr., die sogenannte 3. Agoge. Er war die Folge der römischen Niederlage in der Schlacht von Edessa, als Valerian I. in persische Gefangenschaft geriet <sup>37</sup>. Seinen größten Triumph über das Imperium Romanum, den er gegen die von der Pest dezimierte römische Armee errang, nuntzte Šapur zur zweiten Zerstörung Antiochias a. O. und, da er keinen Widerstand mehr fand, zu Plünderungskampagnen bis hinein nach Kilikien, Kappadokien und Lykaonien <sup>38</sup>. Im Zuge dieser Ereignisse dürften die Münzen vergraben worden sein.

### *Fund I – Gaziantep (Osttürkei)*

Vergrabungsdatum: 253 n. Chr.

#### Motivation

Die Datierung des Fundes resultiert aus:

1. der relativen Chronologie der Funde, wie oben dargelegt (Fund II folgt auf Fund I);
2. dem zeitlichen Ansatz des zweiten Fundes als *Terminus ante quem*.

Wie ich zu erläutern versucht habe, enthalten beide Funde eine Gruppe Drachmen der Münzstätte Ktesiphon, die einer gemeinsamen Emission angehören. Es handelt sich um die späten Stücke aus Gaziantep und die frühesten Prägungen aus Kilikien. Eine sehr große zeitliche Differenz zwischen beiden Funden ist demnach unwahrscheinlich.

<sup>35</sup> Vgl. die Stücke: Ktesiphon Nr. 7/I mit 8/II; Nr. 9/II mit 10/I und 11/I; Ahmadan Nr. 28/II, 29/II, 30/II mit 31/I; 31/I mit 39/II.

<sup>36</sup> Nr. 19/II bis 24/II.

<sup>37</sup> Michael I. Rostovtzeff, *Res gestae divi saporis and dura*, in: *Berytus VIII*, Fasc. I, 1943, im folgenden «*Res gestae*», S. 27, 30 und 46.

<sup>38</sup> A. Alföldi, *Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts n. Chr.*, Darmstadt 1967, S. 148 ff.

Da ich Fund II auf 260 n. Chr. datiere, muß Fund I konsequenterweise während eines vor 260 erfolgten Konfliktes der Sasaniden mit Rom in die Erde gekommen sein. Der Krieg, der der Invasion Šapurs in die heutige Südtürkei vorausging, war im Jahre 253 n. Chr. unter der Regierung von Gallus/Volusianus ausgebrochen (2. Agoge)<sup>39</sup>. Damals hatten die Perser, angeführt von dem Syrer Mariades, Antiochia überrascht, geplündert und zum erstenmal niedergebrannt<sup>40</sup>. Die Nordarmee passierte vermutlich auf ihrem Rückmarsch aus der Gegend Antiochia – der südliche Heeresteil operierte im Gebiet Hemesa – die Straße über Germaniceia/Doliche/Batna, wobei der Tempel von Doliche geplündert wurde<sup>41</sup>.

Damit stützt auch der Fundort Gaziantep (= Aintap südöstlich des antiken Doliche) meine Folgerung, daß die Münzen aus dem zweiten Feldzug Sapurs gegen das Römische Reich stammen. Vielleicht konnte ein römischer Bürger die Stücke erbeuten und sie vor dem Zugriff der Behörden verbergen.

<sup>39</sup> H. R. Baldus, *Uranus Antoninus, Münzprägung und Geschichte*, Bonn 1971, im folgenden «Uranus», S. 256 und 262. Die Quellen werden diskutiert; M. I. Rostovtzeff, *Res gestae*, S. 35 f.

<sup>40</sup> Mariades: H. R. Baldus, *Uranus*, S. 235 f.; Antiochia: H. R. Baldus, *Uranus*, S. 23 ff., 35 und 45.

<sup>41</sup> Rückzug: H. R. Baldus, *Uranus*, S. 264; M. I. Rostovtzeff, *Res gestae*, S. 26 und 45.

## NOTE SUR UN DES DERNIERS BAILLIS BERNOIS A NYON

Charles Lavanchy

Un article du Bulletin de la Société suisse de numismatique<sup>1</sup> intitulé: *Quelques renseignements intéressants sur certaines médailles suisses* concernait l'histoire de Nyon par l'une d'elles:

«V. Samuel Engel<sup>2</sup>, de Berne

Samuel Engel, ancien bailli d'Aarberg, puis d'Orbe et d'Echallens, si distingué par son savoir, par ses connaissances agronomiques et son zèle à les propager, vécu à Nyon (Vaud) de 1766 à 1772. Il avait introduit dans cette contrée la culture des pommes de terre, qui furent d'un grand secours pendant la disette des années 1770 et 1771. Avant son départ, la Ville de Nyon voulut lui témoigner sa reconnaissance pour les services rendus. Elle lui envoya une députation qui le pria d'accepter une médaille d'or du poids de 20 ducats.

Haller nous en donne la description sous le n<sup>o</sup> 180, I, p. 108. Il fait remarquer que cette médaille n'a pas été frappée, mais gravée par Robin<sup>3</sup>. Engel mourut le 26 mai 1784.»

<sup>1</sup> 4. 1885. 118.

<sup>2</sup> Samuel Engel, 1702–1784, bibliothécaire de la Ville de Berne 1736, membre des Deux-Cents 1745, bailli d'Aarberg 1748, d'Echallens de 1760 à 1765, résigna ses fonctions au Grand-Conseil en 1775.

Homme d'Etat, agronome, géographe, économiste, membre fondateur et premier président de la Société économique, membre fondateur de l'orphelinat de la Ville, introduisit dans la région de Nyon la culture de la pomme de terre et compta parmi les fondateurs du système des greniers à blé destiné à éviter le renchérissement. Ce fut un des Bernois les plus instruits de son temps et auteur de nombreuses publications économiques et géographiques.

Son fils Franz-Christoph d'Engel, 1740–1820, fut bailli d'Oron de 1788 à 1794.

Cette famille patricienne, qui prit la particule en 1783, s'éteignit en 1870.

<sup>3</sup> Philippe Robin, 1729–1792, graveur à Genève.